

Zeitschrift: Der Heilmasseur-Physiopraktiker : Zeitschrift des Schweizerischen Verbandes staatlich geprüfter Masseure, Heilgymnasten und Physiopraktiker = Le praticien en massophysiothérapie : bulletin de la Fédération suisse des praticiens en massophysiothérapie

Herausgeber: Schweizerischer Verband staatlich geprüfter Masseure, Heilgymnasten und Physiopraktiker

Band: - (1942)

Heft: 1

Nachruf: Nachruf

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

verschieden und ebenso verschieden ist ihre Durchblutung, selbst am gleichen Individuum, und wenn noch die pathologischen Veränderungen verschiedener Stärke und Tiefe hinzukommen, so begreift man die Bedeutung eines veränderbaren Vakuums resp. eines Apparates, der letzteres ermöglicht, auch wenn er aufgesetzt bleibt.

Mitunter habe ich gerade dort, wo der krankhafteste Rheumaherd saß, keine oder nur geringe hämorrhagische Verfärbungen konstatiert, was möglicherweise auf Gefäßkrämpfe zurückzuführen ist, anderemale wieder war die Verfärbung dunkel getönt.

Die glänzende Wirkung des trockenen Schröpfens bei Brustfell- und Lungenentzündungen, besonders aber zur Verhütung derselben, wenn sie schon in's praemorbide Stadium gerückt sind, wird von der Aerzteschaft immer mehr gewürdigt und verwertet. Weniger bekannt scheint noch manchen die Anwendung bei akutem rheumatischem Hexenschuß und Ischias zu sein, obwohl in diesen Fällen sehr günstige Resultate zu verzeichnen sind. Oft genügen ein bis drei, in hartnäckigen Fällen bis 6 Behandlungen.

In chronischen Stadien ist die Vakuumtherapie bemüht, durch künstliche Hyperaemie ein akutes Stadium hervorzurufen, Antikörper zu bilden und den Heilungsprozeß zu beschleunigen. Es können aber unangenehme Reaktionen auftreten, welche unter Umständen Injektionen des Arztes erforderlich machen. Die Ursachen können natürlich auch anderer, als rheumatischer Natur sein, wie Sie aus dem Vortrage von Herrn Dr. med. Schäfer gehört haben.

Die häufigste und wohl auch günstigste Plazierung von Schröpfköpfen ist diejenige in der Schulterblatt- und Deltaregion, der Wirbelzone, Lumbosacral-, Hüft- und Gesäßregion, am Oberschenkel, Kniegelenk und Verlauf des Ischiasnervs.

Große Krampfader und Thrombosenbeine sind zu meiden, ebenso dürfen Bluterkrankte unter keinen Umständen vakuumisiert werden.

Lassen wir bei der Trockenanwendung das sugillierte Blut im Körper des Patienten wirken, so entziehen wir es beim blutigen Schröpfen dem Organismus.

Was uns insbesondere beim blutentziehenden Schröpfen auffällt und den Abfluß des Blutes oft vorzeitig unterbindet, ist der Gerinnungsprozeß, hervorgerufen durch das von den Blutplättchen gelieferte Fibrin. Dann sehen wir, daß sich die geronnene, aus Blutkörperchen bestehende Blutmasse, Blutkuchen genannt, von einer hellrosa-gelblichen Flüssigkeit, dem Blutplasma oder Blutserum scheidet.

Wenn ein Blutentzug gemacht werden soll, ist die Frage immer die: Schröpfen, Aderlaß oder Blutegel! (Fortsetzung folgt.)

Nachruf

Am 16. Februar d. J. verstarb in Zürich im Alter von 74 Jahren und 10 Monaten unser lieber Kollege Xaver Künzli. Wie so viele, hatte auch er in früheren Jahren ein andere, ihm nicht zusagende Tätigkeit ausgeübt. Schon immer war der Wunsch in ihm rege, am Lebenden arbeiten zu dürfen. Als er 1916 am grünen Star erblindete, trat eine unerwartete, schmerzliche Wendung in sein Leben, die aber gleichzeitig seine innere Berufung in glückliche Erfüllung gehen ließ. Im Jahre 1918 absolvierte er den Kurs in der neugegründeten Fachschule am Universitätsinstitut für Physikalische Therapie in Zürich und wurde ein beliebtes und treues Mitglied unserer Berufsorganisation. Er sprach wenig, aber mit reiflicher Ueberlegung. Sein Wissen und

seine Erfahrung gingen weit über den Durchschnitt hinaus. Er war sehr gesucht und seinen Patienten ein hingebender Helfer und Berater, überall unterstützt und begleitet von seiner lieben Gattin. Wer ihn näher kannte, schätzte seine laute Art und seinen gesunden Humor. Am 2. Februar ereilte ihn ein Hirnschlag, dem nach kurzem Krankenlager ein zweiter folgte und anschließend eine Lungenentzündung. Flüsternd entbot er seinen Verbands-Kollegen die letzten Grüße. Wir wollen ihm ein treues Andenken bewahren. O.L.

Briefkasten

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Fragen und Antworten von allgemeinem Interesse. Andere Fragen werden auf brieflichem Wege beantwortet. Fragen sind bis zum 20. des zweiten Monats eines Quartals an die Redaktion zu richten, die bestrebt sein wird, solche gewissenhaft zu beantworten. Für briefliche Antwort ist der Frage Rückporto beizulegen.

Frage: Was ist eine Glisson'sche Schlinge? (Siehe Nr. 4/1941: „Der Rücken und seine Erkrankungen“ von Dr. med. Rud. Schäfer, Zürich, Seite 3, 2. Alinea).

Antwort: Die Glisson'sche Schlinge (auch Glisson'sche Schwebel genannt) ist eine nach dem englischen Anatomen Francis Glisson (1597—1677), der Professor der Medizin und Anatomie an der Universität Cambridge war, sich jedoch später in London niederließ, benannte Vorrichtung zur Streckung der Wirbelsäule bei Bruch, tuberkulöser Erkrankung von Wirbeln, Skoliose, Kyphose und Lordose. Sie besteht aus ledernen Kopf- und Schultergurten, die an Kinn und Nacken, eventuell auch an den Schultern (unter den Armen) angreifen, mit Gegenzug an den Füßen. Die Streckung kann in vertikaler Haltung des Körpers, durch Aufhängen, oder in horizontaler Lage, im Bett, geschehen. Die Streckung der Wirbelsäule bewirkt ein Auseinanderziehen der einzelnen Wirbelkörper, leistet daher auch bei entzündlichen Prozessen zwischen einzelnen Wirbeln hervorragende Dienste. Nach Glisson ist auch die Kapsel der Leber benannt.

Philippe FAVRE

29 janvier 1876 - 22 février 1942

La section de Genève vient d'éprouver une grande perte en la personne de son cher président Philippe Favre, qui pour raison de santé avait dû abandonner son activité il y a environ une année. La perte de sa dévouée épouse survenue en août dernier, l'avait durement frappé. Il présida encore notre assemblée générale annuelle du 28 avril 1941, puis partit à la montagne, d'où il redescendit au début de décembre. Il dû s'aliter un mois plus tard, hélas pour ne plus se relever; il s'est endormi paisiblement le 22 février.

La médecine intéressait beaucoup Philippe Favre, mais les circonstances ne lui permirent pas de s'y consacrer dès son jeune âge. Il fût d'abord un artisan habile, un maître dans son art. Mais la science médicale exerçant sur lui une attirance toute particulière, il suivit en 1911 le cours des Samaritains. Son activité dans ce groupement fût très grande, car elle lui valut les titres de membre honoraire et de membre vétérane de cette société.

En 1913-14 il fit des études de massothérapie, réalisant ainsi les aspirations qui lui tenaient au coeur. Philippe Favre a exercé la profession de praticien en massothérapie comme un sacerdoce, il en avait une haute conception, tant au point de vue moral qu'au point de vue technique, ce qui le poussa en 1917 à réunir ses collègues en une assemblée où, avec une conviction persuasive il exposa les multiples et urgentes réformes propres à rehausser notre niveau professionnel. Ainsi fût fondée le 1^{er} septembre 1917 l'Association des masseurs et masseuses du canton de Genève dont Mr. Favre, l'initiateur, fût élu président, charge qu'il conserva jusqu'à sa mort.